



Die „Stettiner Zeitung“, die nunmehr unter meiner verantwortlichen Redaktion, mit Beibehaltung sämtlicher bisheriger Redaktionskräfte und Mitarbeiter, nach dem bereits ausführlicher entwickelten Programm den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechend, in doppelter Ausgabe seit dem 11. d. M. erscheint, einer sorgfältigen Auswahl des politischen Materials und schnellster Mittheilung sich besleißigen wird, Marine- und Handelsnachrichten, tägliche Berichte der hiesigen und vornehmsten auswärtigen Börsen in ihre Spalten aufnehmen und für ein interessantes Feuilleton, welchem Kritiken über Theater und neue Erscheinungen auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft sich anschließen, unausgesetzte Sorge tragen wird: — steht außerdem, worauf wir insbesondere hinweisen, in enger Verbindung mit dem **Allgemeinen Anzeiger**, welcher gleichfalls seit dem 1. December d. J. in mein Eigenthum übergegangen ist.

**Geschäfts- und andere Inserate jeder Art, welche der Stettiner Zeitung übergeben werden, finden die weiteste und „unentgeltliche“ Verbreitung auch durch den Allgemeinen Anzeiger, der nicht bloß hier am Orte, sondern auch in der Provinz in Tausenden von Exemplaren sich Eingang verschafft hat.**

**Abonnements auf die Zeitung werden für ein Exemplar am Orte à 1 Thlr. 10 Sgr., frei in die Wohnung à 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. vorläufig in der Buchhandlung von H. Graßmann, Schulzenstraße 341 auf dem Hofe eine Treppe hoch links, entgegengenommen. Den hiesigen Abonnenten für das nächste Quartal wird die Zeitung schon jetzt vom Tage des Abonnements ab zugesendet werden.**

Die Expeditionen in den verschiedenen Stadtbezirken, bei welchen zur größeren Bequemlichkeit der Herren Abonnenten die Zeitung abgeholt und auf dieselbe abonniert werden kann, werde ich in dieser Woche namhaft machen.

Für auswärtige Leser nehmen sämtliche Postanstalten Abonnements zu dem Preise von 1 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf. pro Exemplar incl. Postzuschlag entgegen und bitte ich die Bestellungen rechtzeitig aufgeben zu wollen, da ich anderenfalls die fehlenden Nummern nachzuliefern außer Stande sein dürfte.

Die Redaktion der Stettiner Zeitung.  
H. Schönert.

### Orientalische Frage.

Die Times enthält ein Schreiben aus Paris, worin ihr gemeldet wird, daß „die Gerüchte, wonach wir dem Ende der großen politischen Krise uns nähern, oder, mit andern Worten, am Vorabend des Friedens uns befänden, indem der österreichische Vorschlag von Ausland angenommen würde, nunmehr reif seien.“ Aus welchem Grunde aber, weiß der Korrespondent nicht zu sagen, und wir geben seine Notiz ohne jede Gewähr.

Aus Kamiesch, 27. Novbr., meldet man: Der eroberte Theil von Sebastopol verschwindet zusehends: jeder Soldat schleppt täglich ein Stück davon fort. Bald wird keine Planke mehr zurückbleiben, und wenn nichts mehr dort zu holen sein wird, sollen die Minen das Zerstückwerk vollenden. — Die Garnison von Kinburn (den 26. Novbr.) ist guten Muthes und beschäftigt sich fleißig mit der sehr ausgiebigen Enten- und Mövdenjagd; von Seite der Russen glaubt man vor der Hand keinen Angriff befürchten zu dürfen, gegen welchen die Festung überhaupt genügend geschützt ist.

Die Einnahme von Kars wird auch durch eine russische Depesche bestätigt, welche lautet: Kars hat sich am 28. November dem General Murawiew ergeben. Muschir-Pascha, acht andere Paschas, der General Williams und die ganze Garnison sind kriegsgefangen.

Die Nachricht, daß Omer Pascha auf dem asiatischen Kriegsschauplatz seine Operationsbasis — das Meer — noch nicht aus den Augen verloren hat, wird, wie die österreichische „Milit. Ztg.“ meldet, in den neuesten Briefen aus Kolas bestätigt. Das Gros der Armee ist nach Redut-Kale zurückgezogen und nur eine Vorhut von 1200 Mann wurde bis zur Mündung des Ischetschenale in den Rion vorgeschoben, um die Bewegungen des russischen Heeres in Ruitais zu beobachten. Wie schon erwähnt, wurden dem Serdar gar keine Transportmittel zur Verfügung gestellt.

Die Garnison von Kars, bemerkt die „Milit. Ztg.“, soll vor der Uebergabe der Stadt am 12. November einen letzten Versuch gemacht haben, sich auf der Straße nach Daffan-Kale durchzuschlagen. Nur einer kleinen Reiter-Abtheilung soll dies gelungen sein.

### Deutschland.

**SS Berlin, 17. Dezember.** Die heutige Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses, welche um 11 Uhr Vormittags durch den Präsidenten Grafen zu Eulenburg eröffnet wurde und welcher am Ministertisch die Minister von Manteuffel I. und II., v. d. Gumbt, v. Westphalen, v. Bodelschwingh und v. Waldersee beiwohnten, war die letzte in diesem Jahre. Das Haus hat sich, wie ich Ihnen bereits gemeldet, bis zum künftigen Jahre vertagt. Bei Verathung des Ihnen ausführlich mitgetheilten Kommissionsberichts über den Kleist-Tschowjchen Antrag wird die Dringlichkeit des Antrags einstimmig verworfen und beschlossen, denselben als Petition an die Budget-Kommission zur gelegentlichen Behandlung zurückzuverweisen.

Der Ihnen gleichfalls bekannte Antrag des Grafen Schwerin auf Unterjochung der Beschränkung der Wahlfreiheit, wird einer besonderen Kommission von 14 Mitgliedern (jede Abtheilung erwählt 2) überwiesen. Ferner überreicht der Finanzminister den Staatshaushalts-Stat für das Jahr 1856, welcher der Budget-Kommission überwiesen wird. Der Stat schließt mit einer Summe von 118 Millionen 864,071 Thlr. ab. Zu sehr langen Erörterungen führt die mehrfache Beanstandung von Wahlen, namentlich im 3. Danziger Wahlkreise. Das Haus erklärt die Wahl des Herrn Wieschy für ungültig und erklärt sich mit der des Herrn Landrath v. Plathen einverstanden.

Nach der hierauf vorgenommenen Vereidigung mehrerer Abgeordneten werden folgende höchst wichtige und tief in die Verfassung eingreifende Gesetzentwürfe eingebracht.

Der Minister des Innern überreicht einen Entwurf auf Abänderung des Artikels 42 und Aufhebung des damit verbundenen Art. 114. der Verfassung, betreffend den Grundbesitz etc. Die Vorlage ist, wie der Minister zugiebt, wiederholt eingebracht und theils von der Regierung (1853-54) zurückgezogen, theils von der früheren ersten Kammer zurückgenommen worden, die erneute Einbringung sei durch die vielfachen Schwierigkeiten und Hindernisse, welche die Bestimmungen der genannten Artikel enthalten, zum Bedürfnis geworden. Ferner überreicht der Minister eine Vorlage auf Abänderung „der Polizei-Verwaltung auf dem Lande.“ Die erste Vorlage will der Minister der Gemeinde- und Agrar-Kommission, der letzteren nur der Gemeinde-Kommission überwiesen wissen. Wenzel und v. Patow beantragen indessen die Bildung einer Verfassungs-Kommission, welchen das Haus bewilligt und demselben beide Anträge überweist. Ferner bringt derselbe Minister eine Vorlage über die Lasten und Nutzungen der vorläufigen Straffestzungen, welche nicht nach seinem Antrage an die Gemeinde- sondern nach dem Wenzel's der Justiz-Kommission überwiesen wird; endlich überreicht der Minister des Innern den Entwurf auf Abänderung einiger Bestimmungen der Städte-Ordnung für die sechs östlichen Provinzen, welche sich auf die Ernennung und verlängerte Verwaltungsthätigkeit der Bürgermeister (auf 12 Jahre) beziehe, diese Vorlage geht an die Gemeinde-Kommission.

Der Finanz-Minister überreicht endlich einen Entwurf auf Abänderung der Wittven-Versorgungs-Kassen nach dem Patent von 1775.

Hierauf entsteht über die Vertagungsfrage eine sehr lebhafte Debatte. Die Einen wollen am 29. d. M., die Anderen am 6. oder 7. Januar k. J. zusammenkommen. Hr. v. Gerlach führt an, daß Jeder Tag, an welchem die Abgeordneten Nichtsthäten, dem Lande 1100 Thlr. koste, er sei zuerst für Heiligung des Festtages, aber der Herr habe auch geboten: 6 Tage sollst du arbeiten und nur am 7ten ruhen. Endlich wird die nächste Sitzung auf den 7. Januar k. J. zur Präsidentenwahl festgesetzt. Die Sitzung schließt um halb 3 Uhr.

Die Petitionen wegen Einführung der Prügelstrafe, haben bei dem Justizminister einen scharfen und bestimmten Widerspruch erfahren.

Seine Majestät der König haben die Rückreise von Neustrelitz am 15. d. gegen 1 Uhr Mittags, begleitet von dem Flügel-Adjutanten Oberst-Lieutenant von Schlegel, zu Schlitzen angetreten, kamen um 7 Uhr in Berlin an, nahmen daselbst den Vortrag des Minister-Präsidenten und die Meldung des von St. Petersburg eingetroffenen Obersten und Flügel-Adjutanten Grafen v. Münster-Meinhold entgegen und trafen um 9 Uhr in erwünschtem Wohlsein in Allerhöchstem Hoflager in Charlottenburg ein.

Die schon theilweise mitgetheilte statistische Uebersicht über die Erndte-Resultate in Preußen wird durch einen Bericht des Landes-Oekonomie-Kollegiums erläutert, aus welchem die „Pr. Corr.“ Folgendes mittheilt:

„Aus der veröffentlichten Uebersicht geht hervor, daß wir leider einen nicht unerheblichen Ausfall aller Winterfrüchte, die theils schon im Herbst, theils aber durch allgemeine Nässe oder durch Befallen im Sommer Schaden gelitten, zu beklagen haben. In Folge der erstgenannten Kalamitäten haben daher bedeutende Flächen, namentlich von Roggen umgepflügt und der Bestellung von Sommerfrüchten überwiesen werden müssen. Diese nothgedrungene Aushilfe, die allerdings einen Minder-Ertrag der

eigentlichen Brodfrucht nicht abwendete, erwies sich doch in anderer Beziehung als sehr ersprießlich, indem die dafür eingetretene Sommerfrüchte, wie aus den Berichten hervorgeht, die reichlichsten Erträge geliefert und dadurch den Ausfall einer doch nur mittelmäßigen Erndte einigermaßen wieder ergänzt haben. Der Weizen, dessen gedeihliche Entwicklung bis zu Ende des Frühjahres zu den besten Hoffnungen berechtigte, wurde leider inmitten des Sommers von jenen verderblichen Pilzen befallen, die als sogenannter Rost seinen Kornanfang so bedeutend beeinträchtigen. Dasselbe widerfuhr den Erbsen, deren üppiger Stand selten in dem Maße wie in diesem Jahre so erfreulich in die Augen fiel, durch Mehlthau, sie haben an vielen Orten, wenn auch in reichlicher Menge, nur Stroh gegeben. Mehr als seit einer Reihe von Jahren hat die Kartoffel-Erndte einen zufriedenstellenden Ertrag gewährt. Obgleich noch weit entfernt von denjenigen Erträgen, welche die Kartoffeln vor dem Erscheinen der beklagten werthen Krankheit lieferten, haben sie doch in diesem Jahre sich im Allgemeinen lohnender erwiesen, als es seit dem Auftreten der Kartoffelkrankheit der Fall gewesen ist. Der durchschnittliche Procentsatz ist daher auch nicht unbedeutend höher, als früher, und er würde das noch mehr sein, wenn nicht, wie in Ostpreußen und Schlesien, ihr Gedeihen durch Nässe zu erheblich behindert gewesen wäre. Wenn gegen Mischgeschick dieser Art kaum erfolgreich anzukämpfen ist, so ist es doch erfreulich, daß die Landwirtschaft durch die diesjährigen Erfahrungen vielleicht bald in den Stand gesetzt sein wird, sich den Verheerungen der Kartoffelkrankheit, die fast ausschließlich nur noch in dem vorzeitigen Absterben des Krautes besteht, entgegen zu können. Ueberall, wo man frühreifende Sorten rechtzeitig ausgepflanzt hat, sind genügende Erndten gemacht worden, die vielfach denjenigen vor dem Erscheinen der Krankheit vollständig gleichkommen. Die Landwirtschaft wird hoffentlich Mittel finden, die ganze Bestelzeit der Kartoffeln so gut zu verfrühen, daß die Vegetationsperiode zeitiger Sorten größtentheils beendet ist, bevor die Krankheit erscheint. Die Delfrüchte sind besser ausgefallen, als es im Frühjahr den Anschein hatte; der durchschnittliche Procentsatz kommt wenigstens nicht unter den des vorherigen Jahres. Heu und Futtergewinn sind im Allgemeinen, obgleich in manchen Gegenden durch die nasse Frühjahrswitterung nicht unbedeutend verkürzt, doch im Ganzen befriedigend ausgefallen, und dies um so mehr als sich für leichte Bodenarten die Lupinen den Futtergewächsen zugesellt und in diesem Jahre die reichsten Erträge geliefert haben. Die Erndte der Kunkelrüben kann gleichfalls als reichlich betrachtet werden, so daß es den Zuckerfabriken weder an Rohmaterial, noch den damit verbundenen Viehhaltungen, an dem so nützlichen Futterabfall fehlen wird. Die übrigen Feldgewächse, wie Buchweizen, Bohnen, Möhren, Kohlrüben etc. sind ebenfalls genugsam gewonnen worden, so daß es wenigstens der ländlichen Bevölkerung nicht an Surrogaten fehlt, um den Ausfall der Winterhalbfrüchte zu decken. Sehr erfreulich lauten die Berichte über den gegenwärtigen Stand der Saaten. Wir dürfen sagen, daß derselbe fast überall als vorzüglich bezeichnet worden ist, was keineswegs im Herbst des verflossenen Jahres der Fall war. Obgleich der Ausfall der künftigen Erndte noch im Schooße der Zeiten verborgen liegt, so können wir uns doch um eine Hoffnung reicher fühlen, wenn des Himmels Segen den Keim der Zukunft glücklich hat gedeihen lassen.“

**Deutsch, 16. Dezember, 1/4 Uhr Mittags.** Die Rheinbrücke ist so eben wieder aufgefahnen worden.

### Frankreich.

**Paris, Sonntag, 16. Dezember.** Der heutige „Moniteur“ theilt mit, daß der General Bosquet die Militär-Medaille erhalten habe. — Hier eingetroffene Nachrichten aus Konstantinopel vom 6. d. melden, daß der Einfluß Reschid Pascha's im Bachsen begriffen sei, und nach denselben Mittheilungen soll die englische Armee in zwei Korps getheilt werden.

Die schon erwähnten Erdstöße zu Auch und Bordeaux sind auch zu Toulouse, Bagnères, Tarbes, Perigueux, Lavaux und an anderen Orten verspürt worden. Zu Bagnères stürzten mehrere Kamine ein.

### Provinzielles.

**Naugard, 15. Dezember.** In der letzten Session (vom 1ten bis 7ten d. Mts.) des hiesigen Schwurgerichts kam außer einigen Diebstahl-Prozessen die aus der Oktober-Session vertagte Verhandlung vor über das Attentat, welches am 24. Oktober 1850 gegen den Baron v. Puttkammer, Gutbesitzer auf Zartenthin, in der Nähe des Dorfes Köpitz am Papenwasser verübt worden war. Am Abend des genannten Tages nämlich vassirte der von Cammin nach seinem Gute heimkehrende Baron v. P. zwischen Glade und Köpitz einen von Sanddünen gebildeten Hohlweg, als plötzlich oben auf der einen Seite drei oder fünf Personen erschienen und mehrere Gewehrschüsse fielen, deren Erfolg der war, daß das eine Wagenpferd sogleich todt hinstürzte und das andere, am Maul verwundet, sich ausbaunte. Im Wagen selbst fand man spätere eine Kugel und 10 Kneiposten; der Mantel des Barons war von 3 Kneiposten durchschert. Ein Raubanfall folgte diesem Attentat nicht, das offenbar auf das Leben des Barons gerichtet war. Letzter ergriff die Flucht und verbarg sich im Moor, bis die durch den Rausch alarmirte Einwohnerchaft von Köpitz herbeigekommen war. Dies ist der Thatbestand. Auf Denunciation des Baron v. P. wurde nun gegen den Sohn des Schulzen Pust und



gegen den Bauern Buchholz aus Köpzig die Kriminaluntersuchung eingeleitet. Am 27. und 28. März 1851 verhandelte das hiesige Schwurgericht über die Anklage und sprach beide Angeklagte frei. Darauf beantragte der Baron v. P., daß die Untersuchung wieder aufgenommen und von einem Spezialkommissarius des hiesigen Kreisgerichts (die erste Untersuchung war vom Camminer Kreisgericht geführt worden) unter Assistenz eines Kriminal-Polizeibeamten namentlich gegen den Jäger Straube, den Tischler Balzer und den Bauern Kollmann verfahren werden möge. Diefem Antrage wurde statt gegeben. Ersterer wurde angeklagt, bei dem erwähnten Attentat thätig gewesen zu sein und als Entlastungszeuge des Pust jun. einen falschen Eid geschworen zu haben; Pust sen. aber sollte den Straube zu dem Meineide verleitet, das selbe auch mit dem Wirtshausinspektor Ernst verjucht haben. Hierüber hat nun das hiesige Schwurgericht jüngst verhandelt. Als Hauptbelastungszeuge wider Straube trat der Büdner Großnick auf, welcher dem Attentat als ungeschehener Zeuge beigezogen und den Straube bestimmt als eine der schiefenden Personen erkannt haben wollte, sich aber, gleich allen übrigen Zeugen, so durchaus unglücklich erwies, daß die Vertheidigung im Schlußplaidoyer sagen durfte, es „riecht in dieser Sache nach Meineid“. Die Geschwornen sprachen auf alle ihnen vorgelegten Fragen das Nichtschuldig aus und der Gerichtshof setzte beide Angeklagte (Straube ist über anderthalb Jahr in Untersuchungshaft gewesen) sofort in Freiheit. Im Laufe der Verhandlung stellte sich übrigens heraus, daß das im Wagen des Barons v. P. gefundene Kugelloch nicht bei jenem Attentat, sondern später gemacht worden sein muß. Wer das Attentat verübt, ist bis jetzt durchaus unauflösbar. (P. 3.)

**Stolz, 12. Dezember.** Auf dem heutigen Kreistage ist mit 54 gegen 3 Stimmen der Beschluß gefaßt worden, eine Einführung der körperlichen Züchtigung an das Haus der Abgeordneten zu richten, welche wörtlich also lautet: „Der Kreistag des Stolper Kreises beantragt bei dem hohen Hause der Abgeordneten die Wiedereinführung der körperlichen Züchtigung durch die Gerichte und die Kreisverwaltungsbehörden bei jugendlichen und solchen Verbrechern, bei denen sich die bisherigen Strafen als wirkungslos gezeigt haben.“ Motive: Die Arbeitsscheu, Bettellei und die aus diesen Lasten hervorgehenden Verbrechen des Diebstahls haben nebst der Zuchtlosigkeit des Gefindes seit Abschaffung der körperlichen Züchtigung zugenommen, daß deren Wiedereinführung im Interesse der Sicherheit des Staates und der Moral unumgänglich notwendig ist. Die Gefängnis-Strafe zeigt sich für Leute dieser Art wirkungslos und demoralisierend und ist für den Staat und die Gemeinden mit unverhältnismäßigen Kosten verknüpft. — Ein Antrag der Stadt Stolz auf Abänderung der Vertheilungsart der Kreis-Kommunal-Lasten zwischen der Stadt und dem platten Lande wurde mit 46 gegen 24 Stimmen abgelehnt, dagegen ein ähnlicher Antrag wegen Abänderung des Repartitions-Maßstabes für das platte Land mit 47 gegen 24 Stimmen angenommen. Die bisherige Scheidung zwischen den Amts- und Kammerer-Dorfchaften und Dorfchaften ritterlichen Antheils fällt danach fort und werden sämtliche Kreis-Kommunal-Bedürfnisse nach dem bei Aufbringung der Chausseebau-Beiträge gültigen Maßstab aufgebracht werden. Dieser Maßstab ist zusammengefaßt aus dem Betrage der Klassen- resp. Einkommensteuer und der Zahl des Zugviehs und Nutzviehs, und zwar so, daß ein Thaler Klassen- resp. Einkommensteuer und ein Haupt Nutzvieh je einen Theil giebt, von einem Haupt Zugvieh (3 Ochsen gleich 2 Pferden gerechnet) dagegen vier Theile gegeben werden, wobei zehn Schafe gleich einem Haupt Nutzvieh gerechnet werden, für diejenigen aber, welche in der ersten Stufe der ersten Hauptklasse der Klassensteuer veranlagt sind, eine Kuh außer Anlaß gelassen wird.

### Stettiner Nachrichten.

**Stettin, 17. Dezember.** Herr Professor Dr. Emsmann hielt am vergangenen Sonnabend in dem großen Saale der Abendhalle einen wissenschaftlichen Vortrag über das Gesetzmäßige in den Bewegungen der Atmosphäre mit Rücksicht auf die Schiffahrt. — Nach einer kurzen Einleitung über den Gang, welchen die Naturforschung zu nehmen hat, um das Gesetzmäßige in den Naturerscheinungen zu ergründen, hob der Vortragende hervor, daß vor dem 15. Jahrhundert, weil bis dahin die Schiffahrt sich nur auf die nördliche Halbkugel und auch da nur auf den östlichen Theil beschränkte, eine Gesetzmäßigkeit in den Bewegungen der Atmosphäre nicht erkannt worden sei. Columbus wurde auf seiner Entdeckungsfahrt durch einen anhaltenden N. D. in Besorgniß erregender Weise westwärts getrieben. Es war dies der nördlich vom Äquator in den Tropen wehende N. D.-Passatwind, der bald den Seefahrern so willkommen wurde, daß sie den Theil des Atlantischen Ozeans, in welchem derselbe angetroffen wird, das „Meer der Damen“ nannten. Die Nordost- und Südost-Passate mit der dazwischen liegenden Gegend der „Windstillen“ oder der „Veränderlichen“, auch Gegend der „Calmen“ genannt, wurden nun nach den Resultaten von „Horsburgh“ in Bezug auf den Atlantischen Ocean, nach ihren Grenzen in den einzelnen Monaten näher angegeben, Regeln für die Schiffahrt daraus gezogen, und die gleichen Bestimmungen in Betreff des Stillen Ozeans mitgetheilt. Die physikalische Erklärung schloß sich diesem an, ausgehend von der Erklärung der Land- und Seewinde, der sogenannten „Brisen“, und namentlich wurde hierbei hervorgehoben, daß nicht Halley (1686), sondern Hadley (1735) die nöthige Erklärung der Passatwinde gegeben habe. Die durch die Passatwinde nach der Gegend der Windstillen geführte Luft, welche dort aufsteigt, kann da nicht bleiben; sie strömt oberhalb der Passatwinde wieder nord- und südwärts ab. Hieraus entsteht an der Nordgrenze des N. D.-Passat ein SW., und an der Südgrenze des S. D.-Passat ein NW.-Wind. Nachdem in dem Vortrage die Nothwendigkeit hiervon gezeigt war, wendete sich derselbe zu den Erscheinungen im Indischen Ocean. Die „Moussons“ oder „Monsoons“, von den Seeleuten „Soldatenwinde“ genannt, wurden in ihren Verhältnissen näher angegeben und die physikalische Nothwendigkeit der Erscheinungen auseinandergesetzt. Hierauf besprach der Vortragende die Windverhältnisse in der gemäßigten und kalten Zone und zeigte, daß auch in diesen Gegenden, wo scheinbar nur Willkür herrscht,

ein Gesetz aufgefunden ist. Es ist dies das Dove'sche Drehungs-gesetz, von dem Herrn Prof. Dove zu Berlin entdeckt und physikalisch begründet, welches als allgemeines Gesetz die Passate, und Moussons als spezielle Fälle umfaßt. Den Schluß des Vortrages bildete die Erklärung der Stürme. Es wurde mitgetheilt, daß sich zwei Ansichten gegenüber gestanden hätten, nämlich, daß der Sturm in einem Zustromen der Luft nach einem Centrum der Veränderung bestehe, vertreten durch Brandes in Leipzig und Esy in Philadelphia, oder daß der Sturm ein Wirbelwind sei, vertreten durch Redfield in Newyork, Reid auf den Bermudasinseln, Dove in Berlin. Die Erfahrung habe zu Gunsten der letzteren Ansicht entschieden und zwar herausgestellt, daß auf der nördlichen Halbkugel der Wirbel sich drehe im Sinne S. N. W., auf der südlichen Halbkugel im Sinne S. W. N. D. Da nun auch die Richtung feststeht, in welcher sich der ganze Wirbel in bestimmten Gegenden fortbewegt, so ergeben sich daraus höchst wichtige Regeln für die Seefahrer, um beim Eintreten eines Sturmes auf kürzestem Wege aus dem Sturme zu entkommen, und so der Gefahr zu entgehen. Unser Landsmann, Herr Prof. Dove zu Berlin, hat dies Gesetz der Stürme, welches seitdem von den Seefahrern als begründet erkannt ist und schon die legendenreichen Früchte getragen hat, in seiner innern Nothwendigkeit nachgewiesen, auch erläutert, warum in den vom Sturm betroffenen Gegenden das Barometer einen auffallend niedrigen Stand annimmt, ebenso an den Orten, auf welche der Sturm losrückt, oder in deren Nähe er haust, so daß das Barometer für den Seeman eins der wichtigsten Instrumente geworden ist, indem es ihn vor einer Gefahr, die in seiner Nähe ist, im Voraus warnt. Von diesem großen Verdienste des Herrn Dove nahm der Vortragende zum Schluß Veranlassung eine Parallele zu ziehen zwischen den astronomischen Forschungen Tycho's, Kepler's und Newton's einerseits und den Resultaten, welche auf dem in Rede stehenden Gebiete die Naturforscher seit 300 Jahren andererseits errungen haben. Dove's Untersuchungen bilden hier den Schluß des Ganzen, wie dort die Newton's. Es würde nur eine verdiente Anerkennung sein, wenn ein Schiff mit dem Namen „Dove“ die Meere durchsegelte.

Ueber den in der vorigen Nummer dieses Blattes gemeldeten Mordversuch ist der Nordd. Ztg. folgender Bericht zugegangen, welcher unsere Notiz bestätigt und ergänzt: Gestern wurde von einer Mutter der Versuch gemacht, angeblich wegen Noth, eines ihrer Kinder zu ermorden. Eine Familie aus dem Dorfe Hagen bei Pölitz, die aus der landrätlichen Kasse eine monatliche Unterstützung von 2 Thalern erhält, hatte sich persönlich am Sonnabend an die hiesige Regierung gewendet, um eine Erhöhung der Unterstützungssumme zu erwirken. Der Mann in schwächlich und wird zum öftern von Krämpfen befallen, die Frau dagegen, wenngleich nicht zu den tüchtigsten gehörend, ist doch der Arbeit sehr gut fähig, aber sehr jähzornigen Charakters, der Kinder sind 3, resp. von 13, 7 und 2½ Jahren. Es ist mithin, da sie als Ortsarme freie Wohnung in dem Dorfe erhalten, bei einem baaren Zuflusse von 2 Thalern, wenn überhaupt nicht böser Wille vorhanden ist, von einer dringenden Noth nicht füglich die Rede. — Als am Sonnabend Abend die betreffenden 5 Personen das Regierungslokal noch nicht verlassen hatten, wurde die Polizeibehörde requirirt, welche die Familie während der Nacht in dem Polizeigefängnisse unterbrachte und gestern Morgen mit einer Keiseroute nach dem Heimatdortse zurückführen wollte. Beim Austritt aus dem Wachtzimmer sagte die Frau zu dem Manne, er solle das eine, sie werde die beiden andern Kinder nehmen, setzte sich auf dem Hausflur des Polizeigebäudes hin, nahm ein Brodmesser aus der Tasche und begann vom jüngsten Kinde in den Hals zu schneiden, woran sie jedoch durch die auf das Geschrei der Kinder herbeieilenden Polizei-Dffizianten gehindert wurde, welche ihr das Kind entrissen und sie zur Haft brachten. Ihre Aussage bestätigte, daß sie die Absicht gehabt habe, ihre Kinder zu tödten, da sie nicht die Mittel zu ihrer fernern Existenz hätte.

Die Pommersche Landschaft hat ihren Subaltern-Beamten eine Abwehrgulage von 10 pCt. gewährt.

### Weihnachtswanderung.

(Fortsetzung.)

Auf ebenso dringende, als lebenswürdige Einladung verlassen wir auf ein Viertelstündchen das belebtere Viertel und wandern in die Weihnachtsausstellung der Photographen Hecker u. Comp. am Hofmarkt im Hause des Sattlermeisters Herrn Elsasser. Die Kunst pflegt bescheiden zu wohnen, und in der That strahlen uns auch nicht Gasflammen entgegen, oder loden uns buntschimmernde Transparents an. Wir tauchen uns in wahrhaft kimmerische Nacht und tappen uns bei Peitschenstielen und Suchtenfabrikaten am Tapetenlager des Herrn Elsasser vorbei über den Hof hin, auf dessen linker Seite das Atelier sich befindet, wo uns wieder der Glanz und die künstlerische Grazie der Weltstadt Paris umgeben. Hier erschließen sich uns die Wunder der Photographie, Daguerreotypie und Stereoscopie; der Salon ist mit allen Apparaten ausgestattet, die das Portrait des Menschen in wenigen Sekunden auf Papier, Glas, oder Silberplatten zaubern. Etwas durchaus Neues für Stettin ist der Stereoscopienapparat, der das Bild von zwei Seiten unter dem Augenwinkel fixirend, ihm den vollendeten Schein des Körperlichen giebt, und dadurch bei Portalen, Säulengängen und namentlich auch bei Portraits staunenswerthe Resultate erzielt. Wir haben uns in diesen Blättern schon ausführlicher über diese Kunsterscheinung ausgesprochen, und wollen bei dieser Gelegenheit nur bemerken, daß sämtliche bis jetzt ausgestellten Ansichten unentgeltlich zu sehen sind, obschon diejenigen, die sich dadurch genirt fühlen sollten, zum Besten der Kinderheilanstalt den Genuß zugleich in einen Akt der Wohlthätigkeit verwandeln können; Ansichten von Stettin und

Umgebung werden in kurzer Zeit ausgestellt werden, und einer großen Anziehungskraft gewiß nicht ermangeln. Im übrigen machen wir besonders auf einen Medaillonapparat aufmerksam, der in drei Sekunden ein Medaillonbild zu erzeugen im Stande ist, wie wir auch schließlich eine reiche Auswahl der geschmackvollsten Rahmen in den beliebtesten Stoffen und Formen bestens empfehlen wollen.

Am neuen Markte finden wir auf einigen hundert Quadratfuß neben einander vier Firmen, deren Inhaber so ziemlich Alles darbieten, was des Menschen Häuslichkeit zu einem bequemeren und angenehmen Leben nöthig hat. Von dort könnte ein neuermähltes Paar seine ganze Wirthschaft mitnehmen, auch wenn Monsieur der noblen Passion der Jagd huldigte und diverse sen Rauch- und Trinkapparate gebrauchte, oder Madame neben den sonstigen unentbehrlichen Geräthschaften einige Körbe voll Garderobe nebst feineren Glas, und Porcellansachen belieben sollte. Die Haus- und Küchengeräthe, die man bei Schmidt und Lorenz findet, erfreuen sich mit Recht eines guten Renommés, und wenn es sein Angenehmes hat, daß man in dieser Handlung von dem großen kupfernen Kessel bis zum kleinsten, gußeisernen Topfe, von der prächtigsten und elegantesten Moderateur-Lampe bis zu der einfachen Blechpfanne, mittelst der die Bajadere der Küche des Abends vor einem Spiegel fragmente nachforscht, ob ihr Gesicht eine südafrikanische Glasure erhalten hat, sämtliche Wirthschaftsbedürfnisse antrifft, so ist es doch noch um Vieles angenehmer, daß dieselben von solider Arbeit und zu soliden Preisen zu haben sind. Wir wollen uns nicht mit einer Aufzählung der verschiedenen Nummern des reichen Lagers nebst obligatem Preiscurant befassen, aber wir wollen aus dem vielen Empfehlenswerthen einen Gegenstand hervorheben, der in seiner Art neu und neben zahlreichen ärmeren Familien auch den mehr bemittelten des ersten Bestungsrayons willkommen sein dürfte. Es ist dies ein Kochofen, wenn man so sagen dürfte, die Taschenausgabe eines transportablen Kochofens, der mit Chamotte ausgelegt zwei Kochlöcher und eine Röhre zum Warmhalten der Speisen enthält, und in dem kleinsten Zimmer ohne Schwierigkeit aufgestellt werden kann. (Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 17. December 1855.

	Gefordert	Bezahlt.	Geld.
Berlin	kurz	—	—
Breslau	kurz	—	—
Hamburg	kurz	152 7/8	152 7/8
	2 Mt.	—	150 3/4
Amsterdam	kurz	143 5/8	—
	2 Mt.	—	—
London	kurz	—	6 23
	3 Mt.	6 19 3/4	6 19 3/4
Paris	3 Mt.	79 1/2	—
Bordeaux	3 Mt.	—	—
August'or	—	—	—
Freiwillige Staats-Anleihe	4 1/2 %	—	—
Neue Preuss. Anleihe 1850/52	4 1/2 %	101 1/4	—
do.	1854	101 1/2	—
Staats-Schuldseine	3 1/2 %	—	—
Staats-Prämien-Anleihe	3 1/2 %	108 1/2	—
Pomm. Pfandbriefe	—	98	—
Rentenbriefe	4 %	—	—
Ritt. Pomm. Bank-Act. à 500 Thlr.	—	—	—
incl. Dividende v. 1. Jan. 1855	—	—	—
Berl.-Stett. Eisenb.-A. Litt. A. B.	—	—	—
do. Prioritäts	4 1/2 %	102 1/2	—
Stargard-Pos. Eisenb.-Actien	3 1/2 %	93	—
do. Prioritäts	4 1/2 %	—	—
Stettiner Stadt-Obligationen	3 1/2 %	—	95 7/8
do. do.	4 1/2 %	101	—
do. Strom-Vers.-Actien	—	190	—
Preuss. National-Vers.-Act.	4 %	123 1/2	123
Preuss. See-Assec.-Actien	—	670	—
Pomerania See- u. Fluss-Vers.	—	113	112
Stettiner Börsenhaus-Oblig.	—	—	100
do. Schauspielhaus-Oblig.	5 %	103	102
do. Speicher-Actien	—	97	—
Vereins-Speicher-Actien	—	—	—
Pomm. Prov.-Zuck.-Sied.-Actien	—	—	—
Neue Stett. Zuck.-Sied.-Actien	—	1350	—
Walzmühlen-Actien	—	1700	—
Stett. D.-Schleppsch.-Ges.-Act.	—	1500	—
do. Dampfschiff-Vereins-Act.	—	375	—
Pomm. Chaussee-Bau-Oblig.	5 %	104	—
Stettiner Portland-Cement-Act.	—	140	—
Neue Dampfer-Comp.	—	110	110

### Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schulz & Co.

Dezbr.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduziert.	15 334,10"	336,53"	334,86"
Thermometer nach Reaumur.	15 — 3,2°	— 4,6°	— 3,1°

### Der Ruffnacker.

Ein Weihnachts-Märchen für junge und alte Knaben von Sievert. (Fortsetzung.)

#### Der Weihnachtsmarkt.

Inbessen war der Vorabend des Weihnachtsfestes herangefommen.

Set es, daß der Ruffnacker wirklich so außerordentlich schön, um Aufmerksamkeit zu verdienen, sei es, daß er die geheimnißvolle Bewegung seiner Augen entzückt wolle; sei es, daß der Ruffnacker so eng mit seinen Hoffnungen und Befürchtungen der letzten Zeit verwaschen wor, daß sein Bild immer wieder unwillkürlich vor seiner Seele heraufstieg — genug; Karl machte sich wiederum auf den Weg, seinen geliebten Ruffnacker zu sehen. Aber als er auf seinem Wege dahin über den Markt ging, an den glänzenden, im Schimmer der Lampen funkelnden Buden vorüber, hörte er mit einem Male bei einer derselben die wohlbekannte Stimme des alten Weibes. Er sah sich um — in einer Bude stand sein Ruffnacker und neben diesem die unholde Verkäuferin. Na, junger Herr, ich sehe schon, Sie werden jenen Ruffnacker doch noch kaufen, sagte die Verkäuferin. Und wenn Sie in ganz Stettin noch einen so schönen Ruffnacker finden, dann will ich gelogen haben.

Ich sehe Sie, sagte eine junge Frau, die mit einem Kinde vor der Bude stand, zu Ihrer Nachbarin. Der Ruffnacker ist wirklich hübsch. Es kommt einem beinahe vor, als wenn er Leben hätte.

Das ist wirklich wahr, erwiderte die Angeredete, wenn man länger hinsieht, sollte man meinen, er müßte sprechen können, so natürlich ist er gemacht.

Was ist denn an dem Ruffnacker so Außerordentliches, fragte Karl, daß man in ganz Stettin keinen zweiten der Art finden könnte?

Ich sage Ihnen bloß, Sie finden keinen, antwortete das alte Weib, ich sage Ihnen bloß, den Ruffnacker hat der „graue Mann“ gemacht.

Der graue Mann? Wer ist der graue Mann?

Was, junger Herr, Sie kennen den grauen Mann nicht? den Heimenmeister vom Bollwerk? Na, wenn Sie den nicht kennen, dann kennen Sie gar nichts?

Was sich diese Frau eigentlich von mir einbildet? dachte Karl. Dergleichen Aberglauben kann sie alten Weibern vormachen, die eben so abergläubisch sind, wie sie selbst. — Wenn diese Frau wüßte, daß ich bereits in Tertia stehe, daß ich mich mit Philosophie beschäftigt habe, und der modernen Richtung angehöre, die nichts eher glaubt, als bis sie es a priori mit Händen greifen kann, dann würde sie mir nicht solche abgeschmackten Aberglauben aufstischen, um mich dadurch zum Kaufe ihres Ruffnackers zu bewegen! — Einen Ruffnacker — allerdings — muß man haben. Das ist ein Bedürfniß, welches vom Geist der Zeit und von den Fortschritten unsers Jahrhunderts geboten wird. Womit sollte man sonst in der Weihnachtszeit seine Nüsse knacken? Sollte man etwa aus lächerlicher Vorliebe für die alte gute Zeit die Zähne oder den Stiefelknecht zu Hülfe nehmen? Das wäre

eine übel angebrachte Sparsamkeit, ja, ein Zeichen reactionärer Besinnung. Nicht der Mensch soll arbeiten, sondern die Maschinen. — Im Uebrigen muß ich gestehen, ich habe noch nie einen schöneren Ruffnacker gesehen, als diesen! und wenn . . .

Hier wurde sein Gedankengang durch die Frage eines Lehrlings unterbrochen, der an die Bude getreten war:

Madamchen, was kost'n Ihr Ruffnacker?

Fünf Thaler, antwortete die Verkäuferin. Wollen Sie'n mir abkaufen; ich laß'n Ihnen noch etwas billiger.

Fünf Dabler, Madamchen, ich jede Ihnen vier Dabler für den Ruffnacker, wenn ich Ihnen noch mit dazu kriegen kann. Nun wirklich; Sie müßten Beide ein schönes Paar abgeben!

Die Umstehenden lachten, und der Lehrling entfernte sich. Lauf, naßweiser Schlingel, rief ihm die Alte nach. Und wenn Dich Dein Meister heute Abend mit einem Gemelbeine verheirathet, dann grüße ihn von mir!

Die schneidende Stimme der Alten schien dem Lehrlinge ein leichtes Juden verurteilt zu haben, so daß er unwillkürlich mit der Hand nach seinem Rücken griff. Ohne — wie es wahrscheinlich zuerst seine Absicht war — an andern Buden seine boshaften Witze zu wiederholen, besann er sich und nahm schleunig den Weg zu seinem Meister.

Karl aber war es vorgekommen, als wenn der Ruffnacker jedes Wort der Alten mit einer entsprechenden Miene begleitet hätte. Er konnte jedoch darüber nicht zur Gewißheit kommen, ob das lange Hinschauen auf einen und denselben Gegenstand, ihm



**Stadtverordneten-Versammlung.**  
Die Sitzung am Dienstag den 18. d. M. fällt aus; dagegen wird dieselbe auf  
Donnerstag den 20sten d. Mts.,  
Nachmittags 5 1/2 Uhr,  
anberaumt, zu welcher die geehrten Mitglieder eingeladen werden.

**Tagesordnung.**  
1. Öffentliche Sitzung:  
Kammer-Kassen-Revisionsprotokolle — Etats-Entwurf für die Kammer-Kasse pro 1856 — Ernennung von Commissarien zur Abnahme eines Bollwerkhäuses — Wahl eines Vorstehers für den Nicolai-Bezirk.  
2. Nichtöffentliche Sitzung:  
Anträge um Ermäßigung des Einzugsgeldes der Unterstützungsgesuche.  
Stettin, den 17. December 1855.  
Wegener.

**Bekanntmachung.**  
Die in den letzten Tagen ins Leben getretene Suppen-Anstalt hat den Zweck, allen denjenigen Familien oder Einzelnen zu dienen, die den Druck der herrschenden Theuerung schwer empfinden und aus eigenen Mitteln zu überwinden, minder leicht im Stande sind. Es ist dabei vornehmlich an kleinere Beamte, Handwerker von geringem Verdienst, Fabrik- und Handarbeiter zc. gedacht worden. Immer aber hat man solche Personen im Auge gehabt, die ihren Unterhalt selbst bestreiten, indes von den Vortheilen Gebrauch zu machen Willens sind, welche die zwar durch vereinte Kräfte Wohlhabender und Wohlwollender eingerichtete Anstalt im Wesentlichen in der Lage ist, durch den Einkauf und Betrieb im Großen ihnen zu gewähren.

Der Gesichtspunkt, daß die Anstalt nicht eine Armenanstalt sein, wohl aber Jedem zu einem Preise ein Mittagsbrod anbieten will, für den dasselbe so billig sonst nicht bezogen werden könnte, ist auch bei der Einführung der Partout-Karten festgehalten. Das unterzeichnete Comité nimmt daher, da sich bereits bei der Austheilung der Suppen, Bettler und Personen eingefunden haben, die der Meinung gewesen sind, daß eine unentgeltliche Verabreichung von Suppen stattfinde, im Interesse der Sache Veranlassung bekannt zu machen, daß alle Bettler unnachlässiglich von der Austheilungsstelle fortgewiesen werden. Denjenigen, welche ihre Suppenmarken nicht bezahlen können, auch nicht durch die Wohlthätigkeit dritter Partout-Karten erhalten haben, muß es, wenn sie für ihren Aufenthalt zu sorgen nicht vermögen, überlassen bleiben, im geordneten Wege die Armen-Velege anzurufen.  
Stettin den 17. December 1855.  
Das Comité für die Suppenanstalt.

**Neue Liedertafel.**  
Heute Dienstag, Abends 8 Uhr, Uebungsstunde im Schützenhause.  
Der Vorstand.

**Auction**  
am 20. und 21. December c., Vormittags 9 Uhr, Breitestraße 371, über Gold, Silber, Uhren, Kleidungsstücke, Leinwand, Betten, verschiedene Mobilien, Haus- und Küchengerath;  
am 21. December c., Vormittags 10 Uhr, 2 Kronenleuchter, 1 Klavier, ein neues Acten-Depositorium, Galanterie- und Manufactur-Waaren, viele und gute Cigarren.  
Reisler.

**Barbier-Jnning.**  
Die ein- und auszuführenden Lehrlinge bitte ich bis zum 20. d. M. gefälligst anmelden zu wollen.  
Durdel.

**Literarische und Kunst-Anzeigen.**  
Als schönes und billiges  
**Festgeschenk für Juristen**  
kann empfohlen werden:  
Ergänzungen zum Landrecht bis 1855 von C. C. E. Hiersemenzel, 3 Bände. Vollständig nur 5 1/2 Thlr. Prachtvoll gebundene Exemplare nur wenig theurer. Zu beziehen durch  
**R. Grassmann's Buchhandlung,**  
Schulzenstraße 341.

die Gesichtszüge des Ruffnaders habe beweglich erscheinen lassen, oder ob ein künstlicher Mechanismus den Augen desselben verschiedenen Ausdruck und verschiedene Richtung geben könne.  
Er wollte darüber Gewißheit haben:  
Sagen Sie, liebe Frau, bewegt denn ihr Ruffnader die Augen?  
Das haben schon mehr Leute gesagt, ich weiß es nicht, antwortete die Alte, und, indem sie sich aus der Bude herausbeugte, fügte sie mit ihrer süßesten Stimme hinzu: Treten Sie doch näher, meine Herrschaften. Suchen Sie sich Was aus. Alles billig, heute der letzte Tag. Sehen Sie hier, meine Herrschaften, einen Ruffnader, wie Sie in ganz Stettin keinen zweiten finden!  
Jedenfalls konnten das keine gewöhnlichen Käufer sein, welche die Angeredete mit so bezaubernder Stimme heranzuloden für notwendig hielt. Ihre letzten Worte schienen überdies seinem Ruffnader Gefahr zu drohen. Karl wendete sich daher rasch um und — erblebte.  
Vor ihm stand sein Vater, der seinen ersten Blick auf ihn geheftet hatte. Am Arme führte er die Mutter. Den Bedienten hinter ihnen, der einen großen Korb trug, hatte er nicht Zeit zu bemerken.  
Der Vater schien schon länger dort gestanden und ihn beobachtet zu haben. Der erste und finstere Blick desselben drang ihn bis ins Innerste seiner Seele.  
Was machst Du hier? sind das Deine Ferienarbeiten;

**Frauen-Zeitung.**  
Fünfter Jahrgang 1856.  
Stuttgart, Verlag der Frauen-Zeitung.  
Jährlich 24 Hefte mit 26—28 Bogen Text des Hauptblatts, 24 Bogen des Salon, 24 colorirten Modestupfern und 60 anderen Muster- u. Modebeilagen. Quartalspreis 15 gr. Elegante Ausstattung, größte Reichhaltigkeit an Text und an Beilagen und strenge Zuverlässigkeit zeichnen dieses Journal vortheilhaft aus.  
Die bereits erschienene erste Nummer enthält: 2 1/2 Bogen Text, 1 colorirtes Modestupfer, 3 große Muster- und Patronenbeilagen und 1 buntes farbiges Tapissieremuster; im Salon Beiträge von Emma Mendorf, Hermann Kurz, Eduard Mörike, J. G. Fischer, Feodor Löwe u. A.  
Zu beziehen und einzusehen durch alle Buchhandlungen, vorrätzig in Stettin in  
**R. GRASSMANN'S Buchhandlung.**



Im Literatur- und Kunst-Comptoir in Berlin sind erschienen, und durch alle Buch- u. Kunsthandlungen des In- u. Auslandes zu beziehen, in Stettin durch **R. Grassmann:**  
**Karten der berühmten Wahrsagerin**  
Mlle. Lenormand  
aus Paris,  
mit denen diese berühmteste Wahrsagerin ihres Jahrhunderts die wichtigsten Ereignisse der Zukunft vorhergesagt.  
36 fein lithographirte Karten, nebst einer leichtfaßlichen Erklärung, wodurch es jedem möglich ist, sich die Karten selbst zu legen und so seine Zukunft kennen zu lernen, in elegant ausgestatteter Cui.  
**Preis 10 Silbergroschen.**  
Mit diesen Karten verkündete Mlle. Lenormand Napoleon seine Größe, sowie vielen Fürsten und Großen ihren Untergang.  
1840 wurde von Mlle. Lenormand als das Todes-Jahr Friedrich Wilhelm III., verstorbenen Königs von Preußen, bezeichnet.  
Von diesen Karten giebt es viele schlechte u. unvollständige Nachahmungen; die resp. Käufer wollen deshalb ja die Karten verlangen, auf deren Titel sich die Firma „Literatur- u. Kunst-Comtoir“ befindet, denn nur diese sind die richtigen und vollständigen.

Sorben ist erschienen und bei Unterzeichnetem zu haben:  
**Zu Weihnachtsgeschenken**  
sind zu empfehlen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:  
**Album** für weisse und bunte Häkel- und Filat-Arbeiten, 2te Aufl. Zwei Lieferungen, jede à 1 Thaler.  
**Cornelia.** Monatshefte für Töchter gebildeter Familien von 12—16 Jahren. Monatlich ein Heft: 4 Bogen Text, 1 Tapissieremuster u. 1 Doppelblatt mit weibl. Handarbeiten. Jedes Quartal 18 Sgr.  
**Küchen-Almanach** für bürgerliche Haushaltungen, broch. 1 Thlr.  
**Luftspiele für Kinder.** Vom Onkel Ludwig, broch. 1 Thlr. 15 Sgr.  
**Märlein,** lustige und ernste, Kindern erzählt vom Onkel Ludwig, broch. 1 Thlr.  
Verlag von F. Jansen und Comp. in Weimar.  
**Léon saunier,**  
Buchhandlung für deutsche u. ausländische Literatur und Musik-Handlung  
in Stettin,  
Münchenstraße 464, am Hofmarkt.

Bei L. Bamberg in Greifswald, bei S. Köling in Stolp, in der Köppler'schen Buchhandlung in Stralsund u. bei Unterzeichnetem ist zu haben:  
Der  
**belustigende Kartenkünstler,**  
oder  
Anweisung zu 126 Kartenkunststücken.  
6te Aufl. Von M. v. Meerberg. Preis 10 Sgr.  
Dieses nette Büchlein enthält viele sinnreiche, neue Kunststücke, Kartendeutungen u. Karten-Orakel, die bei Privatunterhaltungen sehr viel Vergnügen gewähren und leicht ausführbar sind.  
**Léon Saunier,**  
Buchhandlung für deutsche u. ausländische Literatur und Musikalien-Handlung  
in Stettin,  
Münchenstr. 464, am Hofmarkt.  
**Entbindungs-Anzeigen.**  
Statt besonderer Meldung.  
Heute früh 2 1/2 Uhr wurde meine geliebte Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.  
Stettin, den 17. December 1855.  
Theobald Lüderitz.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen zeige ich, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an.  
Stettin, den 17. December 1855.  
Riebe, Bank-Direktor.

**Todes-Anzeigen.**  
Unsere gute Mutter, die Wittwe **Louise Henniges,** ist am 15. d., Abends gegen 8 Uhr, zu einem bessern Erwachen sanft entschlummert, welches wir Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, betrübt anzeigen.  
Die Hinterbliebenen.

**Zu verkaufen.**  
**Die Hutfabrik**  
von  
**C. A. Ludewig,**  
in der  
unten Grapengießerstr. unten,  
Nr. 416  
empfiehlt:  
**Knabenhüte**  
in Castor, Filz u. Seide,  
**Knaben-Mützen**  
in Sammet, Tuch- und Pelz,  
**Herrn-Hüte**  
in Castor, Filz u. Seide,  
**Reise- u. Jagdmützen.**

**Die Rouleaux-Fabrik**  
von  
**C. R. Wasse,**  
325 Rüdberg 325,  
empfiehlt ihr reichhaltiges größtes Lager bemalter  
**Fenster-Rouleaux,**  
**Fenster-Vorhänge,**  
**Papier-Tapeten,**  
**wollener u. schottischer Fußdecken-Beuge,**  
**Teppiche und Bettvorleger,**  
**Wachsleinen-Fußdecken,**  
**Wachsbarchend,**  
sowie bemalte und bedruckte  
**Tisch- und Comoden-Decken.**

**Zu Weihnachten**  
empfehle ich mein bedeutendes Lager von Brodzucker als: Adler, feine und ord. Raffinade, fein klein und fein Meiss, alle Sorten gemahlene Zuckern sowie Farine zu den jetzt gangbaren, billigsten Preisen, bei Partbeien, sowie ausgewogen; große süße Valenz, Mandeln a Pfd. 10 Sgr., sehr gute Rosinen a Pfd. 4 Sgr., neue Rosinen a Pfd. 5 Sgr., f. feine Ceylon-Caffee a Pfd. 8 Sgr., fein grün Java-Caffee a Pfd. 7 1/2 Sgr., andere Sorten billiger,  
feine und andere Gewürze billigt, sowie sämtliche Material-Waaren zu den billigsten Preisen  
Louis Rose.  
Eine Parthie moderner **Stuh-Uhren** soll für fremde Rechnung zu billigen Preisen verkauft werden bei  
**A. Schöne,**  
ober der Schuhstraße No. 154.

Augenblicklich geh' nach Hausel redete ihn derselbe im strengen Tone an.  
Karl entfernte sich schweigend.  
O mein Gott, mein Gott! murmelte er. Alles ist verloren! Alles ist entdeckt!!!  
Zerknirscht und niedergeschlagen ging er seines Weges, ohne sich umzusehen. Alles war todt für ihn. Und wenn die Herrlichkeiten der ganzen Welt auf dem Weihnachtsmarkte aufgebaut gewesen wären, er würde keinen Blick mehr darauf gerichtet haben.  
(Fortsetzung folgt.)  
Der „Bazar“, eine bei den Damen sehr beliebte und reich ausgestattete Modzeitung, bringt folgendes Rezept, welches besser als alle übrigen Arzneimittel dem Menschen die Jugend erhält und das Leben angenehm macht. Dasselbe lautet:  
**Nimm und mische**  
Geistesfrische, — Willenseinheit, — Seelenreinheit, — freies Streben, — Lust am Leben, — hundert Meilen Wanderschaft, — ausgeglühte Leidenschaft, — abgestoß'ne Jugendhörner, — reinverles'ne Schlummerkörner, — holder Träume — bunte Schäume; —  
**Thu hinzu**  
Zwei Augen voll — Thränen, deren Naß entquoll — nicht aus Schmerz und bitterer Wehmuth, — nein, aus Freude, Dank und

Demuth; — dann ein Herz voll sanfter Triebe, — etwas Freundschaft, etwas Liebe; — eine ganze Brust voll Lieber, — Mühseligkeit gesunder Glieder, — Muth im jähen Mißgeschick, — Mäßigkeit im raschen Glück —  
**Seh' zum Ganzen:** gleich Gewicht — treuerfüllter Menschenpflicht,  
Läß es Alles in Entfagung, Laß es steh'n bis zur Vertagung — Deiner Wünsche groß und klein, — daß sich's kläre hell und rein: so bereiteit Du am Besten **einen Trank,** der nicht berauscht, den für Nektar, selbst mit Gärten — des Olymps, kein Klugertauscht, — einen Trank, der mild zu schlürfen — wider jegliches Bedürfen — lebenslänglich Dir gebeiht, — 's ist der Trank: Zufriedenheit.  
**Notizen.**  
\* Meyerbeers „Nordstern“ wird am 20. Dezember c. zum ersten Male auch in Wien zur Aufführung kommen.  
\* Richard Wagner hat eine neue Oper: „Die Walkyre“ geschrieben.  
\* Von Guplow's „Uriel Aosta“ erscheint nächstens in Wien eine hebräische Uebersetzung.  
\* Herr Doppelt, Verf. des Wertes zur Oper des Herzogs von Sachsen-Roburg-Gotha: „Santa Chiara“, hat den Orden der Ehrenlegion erhalten.



